



Angedacht

Selig sind die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich gehört ihnen. (Mt. 5,3)

Armut wird meist als Mangel an materiellen Gütern gesehen. Dazu gehört vor allem der Mangel an Dingen, um menschliche Grundbedürfnisse zu befriedigen, wie Nahrung, Wasser, Kleidung, Wohnung. Armut ist allerdings nicht darauf beschränkt. Armut hat auch andere Gesichter: Chancengleichheit, Gerechtigkeit, Teilhabe gehören dazu. Armut lässt sich nicht so einfach kategorisieren. Sie muss differenziert betrachtet werden.

Armut erniedrigt

Die Armut ist ein Zustand, den es zu überwinden gilt. Sie ist eine Schande für die gesamte Menschheit, zeigt sie doch in besonders eindrücklicher Weise das Manko an Gerechtigkeit. Wir leben in einer Welt, in der es genug für alle gibt. Dennoch sind die Güter und Gaben dieser Welt sehr unterschiedlich verteilt.

Armut grenzt aus

Wer arm ist, kann sich nicht frei entfalten. Überall stößt er/sie an Grenzen. Doch Armut muss kein unabwendbares Schicksal sein. Dort, wo Menschen sich solidarisch verhalten und sich um das Wohl Anderer kümmern, da kann auch Armut durch Teilen überwunden werden. In den Seligpreisungen (Mt. 5) begegnen wir der Aussage: „Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich gehört ihnen.“

Mit „geistlich arm“ meint Jesus einen inneren Zustand und nicht etwa Menschen mit einem Defizit. Wenn Menschen in ihren Alltagsnöten zu ersticken drohen, ist ihr Geist zerschlagen. Wenn sie dann erkennen, dass ihre eigene Kraft nicht mehr ausreicht, werden sie demütig. In dieser Situation können sie erfahren, dass Gott für sie da ist und sie trägt.

Die „geistliche Armut“ drückt also eine Geisteshaltung von Menschen aus, die nach der Gerechtigkeit Gottes streben. Die Gerechtigkeit Gottes ist Grundtenor der Bergpredigt.

Christus lehrt uns in der Bergpredigt, dass wir Menschen auf die Gnade Gottes angewiesen sind und Vergebung von Gott annehmen sollen. Wenn wir dies tun, dann können wir das Gute von innen heraus erkennen und danach handeln.

Wem viel gegeben worden ist, bei dem wird man auch viel suchen.

Diesen Satz habt ihr sicher schon mehr als einmal gehört. Der Spruch stammt aus Lukas 12,48. Besitz von materiellem Wohlstand allein stellt noch keine Sünde dar. Es wäre darüber hinaus auch falsch, zu behaupten, dass lediglich Reiche sündigen können. Die extremen Auswüchse von Reich und Arm müssen allerdings als skandalös angesehen und auch so benannt werden.

Die Umverteilung von Wohlstand ist ein ganz und gar biblisches Konzept. Im neuen Testament ist von Koinonia (Gemein-

schaft, Partnerschaft) die Rede, einer Idealform christlichen Miteinanders. Alle brachten freiwillig das ein, was sie hatten, zum Wohle aller. Diese Form wird heute noch in verschiedenen katholischen Ordensgemeinschaften gelebt, die diesem Ideal geistlicher Armut nachfolgen.

Die lateinamerikanische Befreiungstheologie hat diesen biblisch begründeten Auftrag als „vorrangige Option (besondere Parteinahme) für die Armen“ überzeugend charakterisiert und uns unüberhörbar ins Gedächtnis gerufen. In seiner allgemeinen Form sagt der damit formulierte Konsens: Armut muss, wo möglich, vermieden und dort, wo es sie dennoch gibt, gelindert werden.

Verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen

„In dieser in Arm und Reich aufgesplitterten Welt bedeutet Nachfolge konkret für die Reichen, die Bedürfnisse der Notleidenden zu stillen, indem sie auf ihr Vermögen verzichten und ihr Hab und Gut mit den Darbenden auf vernünftige Weise teilen. Was muss ich tun? Jesus kehrt hier (Lk. 18,22) die den Zustand der Reichen rechtfertigenden Ideologie um, indem er klar macht, dass der wirkliche Segen darin besteht, auf Vermögen zu verzichten, den Reichtum den Notleidenden und damit der Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen und ihm – Jesus – nachzufolgen.“¹

Gebet aus Südafrika

Wir danken dir, Gott, dass du deinen Sohn gesandt hast, um mit uns das Leben auf dieser Erde zu teilen, denn du hast deine Wohnung unter den Menschen gemacht, und wir hier auf der Erde sind dir nicht gleichgültig.

Wir bringen vor dich die Millionen von Menschen, die unter dem Joch absoluter und meist nicht selbst verschuldeter Armut leiden.

Gib uns den Mut, so zu leben, dass unser tägliches Gebet Wirklichkeit werde: Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden.

Lehre uns, die wir reichlich haben, einfacher zu leben, damit andere überhaupt leben können, und wir die Freude vom Miteinander-Teilen erfahren.²

Liedvorschlag

Liebe ist nicht nur ein Wort (Praise the Lord 100)

¹ René Krüger: *Wie können Reiche ins Reich Gottes kommen? Fragen an reiche Kirchen in einem reichen Land. Vortrag auf der Konferenz Ökumenischer Prozess für eine Wirtschaft im Dienst des Lebens*, 23.-25.04.2004 in Frankfurt a. M.

² Johannesburg, Quelle: *Weltmission* 86, S. 66.

Christoph Schneider-Yattara,
Referent für Äthiopien und das
frankophone Afrika im ELM

Aus: *Materialheft 5: Material für den Konfirmanden-*
unterricht, Herausgeber: EMW, Hamburg 2010, S. 58-59